

auf eine Kooperation bei der Bestellung der Bischöfe.

Abschließend bieten M. Hölzl und P. Inhoffen eine kommentierte Bibliographie zum Thema „Demokratie und Kirche“, die eine unerlässliche Ausgangsbasis für die weitere Beschäftigung mit den angesprochenen Fragen in Theorie und Praxis bietet.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ HALTER HANS/LOCHBÜHLER WILFRIED (Bearb.), *Ökologische Theologie und Ethik I-II*. (Texte zur Theologie: Abt. Moralthologie, Bd. 1). Styria, Graz 1999. (311 + 206) Kart. DM 108,-.

Der von den Luzerner Sozialethikern bearbeitete zweiteilige Band eröffnet nunmehr (nach längerer Wartezeit) die moralthologische Abteilung der (auch Dogmatik und Fundamentaltheologie umgreifenden) Reihe „Texte zur Theologie“. Deren Grundmuster ist auch hier beibehalten; es handelt sich um eine systematisch gegliederte Sammlung von 155 durchnummerierten, durchwegs nur wenige Seiten umfassenden Beiträgen aus Veröffentlichungen der letzten Jahrzehnte, ergänzt durch namhafte geschichtliche Texte (u.a. von „Vorläufern ökologischen Bewusstseins“ wie Franz v. Assisi, J. Böhme oder A. Schweitzer). Die sechs Kapitel – 1) Die ökologische Krise als Herausforderung der Theologie, 2) Ursachen und Hintergründe, 3) Relecture der Bibel, 4) Systematisch-theologische Ansätze (mit „interreligiösem Seitenblick“), 5) Fragen und Ansätze einer Umweltethik, 6) Kirchliche Verlautbarungen – decken ein breites Spektrum der Thematik ab und zeigen zugleich die unterschiedlichen (theologischen, insbesondere aber ethischen) Ansätze auf. Die sowohl den Kapiteln vorangestellten Einführungen als auch die den (bibliographisch exakt ausgewiesenen) Einzeltexten beigegebenen Informationen leisten einen guten Dienst zum Verständnis. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Theologie, der Systematik und den deutschsprachigen Texten; von Themen angewandter ökologischer Ethik (wie Energie, Wirtschaft oder Umgang mit dem Tier) musste in diesem Konzept Abstand genommen werden (vgl. 17). Diese Selbstbegrenzung ist plausibel, bietet doch die ohnehin reichhaltige Zusammenstellung – gerade für theologisch und kirchlich Interessierte – einen ebenso wertvollen wie leichten (leider nicht gerade preisgünstigen) Zugang zur theologisch-ethischen Diskussion um die (nach wie vor aktuelle) ökologische Problematik. Nach diesem gelungenen Start ist der Moral-Abteilung der Reihe eine gute und zügige Fortsetzung zu wünschen.

Linz

Alfons Riedl

ANREGUNGEN FÜR DIE PRAXIS

■ HELLER ANDREAS/HEIMERL KATHARINA/HUSEBÖ STEIN (Hg.), *Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun*. Wie alte Menschen würdig sterben können. Lambertus, Freiburg i.Br. 1999. (217)

Wie lässt sich menschenwürdiges Sterben organisieren? – Eine Frage, die zunächst Befremden auslöst. Sterben, wenn es denn sein muss, will doch jeder auf seine eigene, individuelle Weise. Auf den zweiten Blick wäre es allerdings eine glatte Realitätsverweigerung, sich dieser Frage nicht zu stellen. Verstarben 1920 in den USA noch 80 Prozent der Menschen zu Hause, so sterben 70 Jahre später 80 Prozent in einer Institution (167). Die Zahlen in Europa tendieren in eine ähnliche Richtung.

Es braucht also eine ‚Organisationskultur des Sterbens‘. In der ersten Hälfte des vorliegenden Bandes wird in mehreren Beiträgen ein Projekt der ‚Diakonie in Düsseldorf‘ dokumentiert, wo mit wissenschaftlicher Begleitung Wege in dieser Richtung gesucht wurden. Weitere Beiträge basieren auf Erfahrungen aus Österreich, Schweden und den Niederlanden. Die Botschaft der Autorinnen und Autoren lautet: Die Errungenschaften der Hospizbewegung im Bemühen um ein menschenwürdiges Sterben dürfen nicht nur einer kleinen Minderheit zugute kommen, die sich das leisten kann. Es gilt, sie „zum Bestandteil der Qualität der Versorgung im gesamten Krankenversorgungssystem zu machen“ (11). Mit dem vorliegenden Band startet eine Reihe unter dem Titel ‚Palliative Care und Organisationales Lernen‘, die Akzente in dieser Richtung setzen will.

Es wäre allerdings schade, würden nur an dieser gesundheitspolitischen Fachdiskussion Interessierte nach dem Band greifen. Seine unsentimentalen, aber nie gefühllosen, realitätsnahen Beiträge seien allen empfohlen, die sich mit dem Sterben in unserer Gesellschaft beschäftigen wollen, auf jeden Fall jenen, die in Seelsorge oder Pflege beruflich damit zu tun haben.

Linz

Markus Lehner

BIBELWISSENSCHAFT

■ FÜGLISTER NOTKER, *Die eine Bibel – Gottes Wort an uns*. Gesammelte Aufsätze hg. vom Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft und Judaistik der Universität Salzburg unter Mitarbeit von Bernhard Kagerer. (Salzburger Theologi-